Einzelpreis 22 Groschen
(400 000 Mark).
Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle . . 4.50 Zloty
Durch Zeitungsboten . . 4.75 „
„ die Post . . . . 4.75 „
Ausland . . . . . 5.50 „
Pro Woche . . . . . 1.25 „
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.
Inserate werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags.
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 5 Groschen
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 16 „
Eingesandts im lokalen Teile 33 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. — Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 133. Lodz, Dienstag, den 3. Juni 1924. 2. Jahrgang.

Die Schwierigkeiten der Kabinettsbildung in Deutschland

Berlin, 1. Juni (Pat.) Die „Vossische Zeitung" berichtet: Die deutschen Botschafter teilten der Reichsregierung mit, daß ein Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung eine Verschärfung der Beziehung mit England nach sich ziehen würde. Angesichts dessen ist innerhalb der Volkspartei, die bisher das Zünglein an der Wage bildet, ein bedeutender Umschwung eingetreten. Als Beweis für diesen Umschwung ist eine Resolution anzusehen, die in der gestrigen Fraktionssitzung der Volkspartei angenommen wurde und in der dem Außenminister Dr. Stresemann das Vertrauen ausgedrückt wird. In dieser Entschließung wird u. a. festgestellt, daß die Fraktion angesichts der Bestrebungen der Deutschnationalen, die einen Wechsel des außenpolitischen Kurses herbeiführen wollen, ihre bisherige Vermittlerrolle als beendet ansehe und ihre Absicht, dem Reichspräsidenten den Führer der Deutschnationalen Hergt für die Regierungsbildung vorzuschlagen, zurückziehe. Angesichts dieser Entschließung der Volkspartei wurde die Kabinettsbildung bis Montag vertagt. Auf diese Resolution der Volkspartei hin haben die Deutschnationalen erklärt, sie seien bereit, weiterhin in der Frage der Regierungsbildung zu verhandeln, wenn die Parteien der Mitte die Kandidatur Marx' für den Reichskanzlerposten zurückziehen und eine Person vorschlagen, die zu Zugeständnissen zugunsten der Rechten geneigt wäre.

Berlin, 2. Juni. (Pat.) Die Deutschnationalen richteten ein Schreiben an die Volksparteiler, in welchem sie mitteilen, daß sie zur Aufnahme neuer Verhandlungen bereit seien unter der Bedingung, daß Dr. Stresemann einem etwa zustande kommenden Kabinett Marx nicht angehören soll. Im Zusammenhang damit teilte Dr. Stresemann brieflich mit, daß seinem eigenen Wunsche entsprechend seine Person kein Hindernis für eine Verständigung zwischen den Deutschnationalen und der Volkspartei bilden soll.

München, 2. Juni. (Pat.) Die Bayerische Volkspartei hat erklärt, daß sie in einem Kabinett Marx nicht mitarbeiten werde, wenn darin nicht auch Männer der Deutschnationalen vertreten sein würden.

Die Partei beschloß, einen Antrag im bayerischen Landtag einzubringen, der eine Revision der Reichsverfassung im föderalistischen Sinne verlangt.

Das Rheinland und Westfalen für die Annahme des Sachverständigen-Gutachtens.

Berlin, 2. Juni. (Pat.) Heute versammelten sich in Potsdam die Vertreter der deutschen Organisationen im Rheinland und in Westfalen. Es sprachen die Regierungsvertreter, darunter auch der Minister für das besetzte Gebiet. Es wurde eine Entschließung angenommen, die die Regierung zur Annahme des Gutachtens der Sachverständigen auffordert.

Politischer Wochenrückblick.

(Deutscher Brief unseres Berliner Mitarbeiters)

David Lloyd George teilt in seinem letzten Aufsatz betitelt: „Die Wahlen Frankreichs und Deutschlands" mit, daß er persönlich mit großen Hoffnungen der Weiterentwicklung der politischen Dinge entgegensähe. Er tut dies, weil er als Engländer im Sachverständigengutachten die tragbare Unterlage für das zukünftige Verhältnis Deutschlands zu dessen Bedrückern sieht. Denn — die englischen Pressestimmen verraten es täglich — dieses Gutachten, das der amerikanisch-englischen Hochfinanz die unbeschränkte Macht über Mitteleuropa gibt, ist vortrefflich geeignet, die gefürchtete deutsche Konkurrenz niederzuhalten und zugleich das deutsch-französische Verhältnis so zu regeln, daß die französische Machtpolitik zwar am Rhein in keiner Weise angetastet, aber doch in unsichtbarere Bahnen gelenkt wird. Fast klingt es wie ein Hohn, wenn Lloyd George in einem Satze feststellt, daß in der Politik kein Teil eines Volkes so kurzsichtig sei wie die Geschäftsleute im andern aber beruhigend ausspricht, daß die deutsche Wirtschaft das Gutachten annehmen würde.

Wo konzentriert sich denn auch das englische Interesse in fast höherem Maße auf die deutsche Regierungsbildung als auf die französische, zumal man in London mehr und mehr erkennt, daß das Verschwinden Poincarés noch nicht das Verschwinden der Poincaréschen Politik bedeutet und Herriot zwangsmäßig das Werk Poincarés werde zu vollenden suchen. (Siehe: Sicherheiten und Militärkontrolle). Und wenn die englischen Korrespondenten aus Berlin über den „beschämenden Eindruck" der ersten Reichstagsverhandlungen berichten, — einer von ihnen ist sich vorgekommen „wie ein alter Römer, der in die Arena der Barbaren schaut", — so tun sie es mehr in dem Gefühl, daß die Schwierigkeiten der deutschen Regierungsbildung auch den glatten Verlauf der Politik, das heißt: die bescheidene und demütige Hinnahme des Sachverständigenberichts von seiten Deutschlands, zu stören geeignet sein könnten. Wie denn der „ungünstige" Eindruck, den die Reichstagsverhandlungen auch in Paris gemacht haben, derselben Gefühlsquelle entspringt.

Aber, ganz unabhängig von dem, was Engländer und Franzosen über das deutsche Parlament denken, — leider richtet sich die deutsche Politik nur allzu sehr nach den sogenannten „Eindrücken" in Paris und London — die Eröffnung des neuen deutschen Reichstags bot ein trübes Bild, offenbarte von neuem, daß der Grund des Uebels zunächst einmal in der parlamentarischen Ueberspitzerung der neuen Reichsverfassung liegt, die durch Verhältniswahl jede Parteizersplitterung zuläßt; aber klare Mehrheitsverhältnisse verhindert. Sicherlich ist das deutsche Wahlrecht in bezug auf die zum Ausdruck kommende „Stimmung" des einzelnen Wählers „gerechter" als zum Beispiel das italienische oder französische, das alle in der Minderheit gebliebenen Parteien zu Gunsten der die einfache Mehrheit besitzenden vergewaltigt. Doch diese, unter dem Gesichtspunkt: alle Macht dem Parlamentarismus!, allzu große „Gerechtigkeit" schafft Verhältnisse — wie sie sich eben in dem neuen Reichstag ausdrücken. Das klare Bild der letzten Wahl wird durch parteipolitische Schiebungen verdunkelt. Dem Ruck nach rechts, der zweifellos diesem Bilde die Grundfarbe gibt, werden parteiliche Hemmnisse doktrinärer und theoretischer Art in den Weg gelegt. Nur deshalb diese verwirrenden Verhandlungen zwischen den Parteien, die das Ansehen der deutschen Volksvertretung schädigen und von der Uneinigkeit der deutschen Politiker zeugen! Denn es ist klar: eine tragfähige Regierung ist nur möglich, wenn sie die Deutschnationalen einbezieht, die heute vor allem in wirtschaftlicher Beziehung die wichtigste Partei sind. Das Parlament hätte sich also das „beschämende" Schauspiel innerer Zerrissenheit und parteipolitischen Ränkespiels sparen können, da die im obigen Sinne einzig mögliche Regierungsbildung allen Schwierigkeiten zum Trotz zustande kommen muß.

Ein Mordanschlag auf den österreichischen Bundeskanzler.

Prälat D. Seipel schwer verletzt. — Sein Zustand ist nicht lebensgefährlich. — Der Täter verübte einen Selbstmordversuch.

Wien, 2. Juni (Pat.) Auf den Bundeskanzler Prälaten D. Seipel ist gestern abend auf dem Nordbahnhof ein Revolverattentat verübt worden. Kanzler Seipel ist an der Lunge schwer verletzt; die Wunde ist jedoch nicht tödlich. D. Seipel wurde nach dem Hospital überführt. Der Attentäter richtete bei seiner Verhaftung die Waffe gegen sich selbst und verwundete sich schwer. Die Wunde ist so ernst, daß ein Verhör unmöglich ist.

Wien, 2. Juni (Pat.) Das Attentat auf Kanzler Seipel wurde auf dem Nordbahnhof um 7 Uhr abends in dem Augenblick verübt, als der Kanzler, von einer Einweihungsfeier bei Wiener-Neustadt zurückkehrend, das Wagenabteil verlassen wollte. Der Attentäter schoß aus einem Revolver zweimal und darauf viermal auf sich, wobei er sich sehr schwer verletzte. Der Kanzler, der im ersten Augenblick nicht fühlte, daß er verwundet sei, ging noch einige Schritte und brach dann zusammen. Die alarmierte Rettungsbereitschaft überführte den verletzten Kanzler nach dem Krankenhaus Wiener-Neustadt. Der Zustand, obwohl sehr ernst, erweckt keinerlei Besorgnisse.

Wiener Blätter bemerken, daß die Wiener Polizei schon vor einigen Tagen einen Mann beobachtete, der den Verdacht erweckte, daß er einer Verschwörergesellschaft angehörte, die ein Attentat auf Kanzler Seipel plante. Gestern und rund zwei Jahre vergangen, seit Kanzler Seipel auf Grund eines Beschlusses der Nationalversammlung am 31. Mai 1922 die Regierung übernahm. Der Attentäter ist der Arbeiter Karl Jaworek, der in einer Fabrik in Petersdorf arbeitete. In einem bei ihm gefundenen Brief hebt er hervor, daß er sich aus Furcht vor den Folgen verschiedener von ihm begangener Mißbräuche in der Fabrik das Leben nehme. Sterbend habe er jedoch noch den Wunsch, einen anderen Menschen zu töten, der, seiner Meinung nach, die Schuld an dem Elend der Arbeiterklasse trage.

Wien, 2. Juni. (Pat.) Der Attentäter Jaworek bestreitet, daß er zur Ausführung des Attentats auf den Bundeskanzler Seipel ausersehen gewesen sei. Obwohl er Mitglied einer sozialistischen Organisation sei, nehme er doch seit längerer Zeit keinerlei Anteil am politischen Leben. Die Sicherheitsbehörden prüfen die Angaben Jaworeks, wobei sie bemüht sind, gewisse Ungenauigkeiten in seinen Aussagen aufzuklären.

Wien, 2. Juni. (Pat.). Heute früh um 7½ Uhr wurde von den Aerzten folgender Bericht über den Zustand des Kanzlers Seipel herausgegeben: „Das Befinden ist gut. Puls 96. Temperatur 36,7. Die Wunde blutet. Der Patient ist ruhebedürftig. Zur Operation liegt vorläufig kein Anlaß vor".

Wien, 2. Juni. (Pat.) Die letzten Berichte besagen, daß das Befinden des Bundeskanzlers Seipel ernst ist. Gegenwärtig leidet er unter Lungenblutungen.

Wien, 2. Juni. (Pat.). Unmittelbar nach der Ueberführung des verletzten Kanzlers erschienen im Krankenhaus der englische und französische Botschafter sowie andere Vertreter des diplomatischen Korps, um sich über den Gesundheitszustand des Kanzlers zu erkundigen.

Wien, 2. Juni. (Pat.) Kanzler Seipel wird durch Vizekanzler Frank vertreten.

*

Der verwundete Bundeskanzler der Republik Oesterreich Ignaz Seipel ist am 19. Juli 1876 in Wien geboren. 1899 wurde er zum katholischen Priester geweiht, 1908 wurde er Privatdozent für Moraltheologie an der Universität Wien, 1909 ordentlicher Professor an der theologischen Fakultät in Salzburg, 1917 ordentlicher Professor an der Universität Wien. Im letzten österreichischen Kabinett Lammasch war er, der sich seit langem mit Politik befaßte, Minister für soziale Fürsorge. 1919 wurde er Mitglied der österreichischen konstituierenden Nationalversammlung. Seit 1920 gehört er dem Nationalrat an. 1921 wurde er an die Spitze seiner Partei, der christlich-sozialen Partei, berufen. Am 31. Mai 1922 wurde er als Nachfolger Schobers zum Bundeskanzler gewählt und trat an die Spitze eines aus christlich-sozialen und großdeutschen Parlamentariern zusammengesetzten Kabinetts.

D. Seipel hat sich um Oesterreich vor allem dadurch verdient gemacht, daß er es durch sein konsequent durchgeführtes Sanierungsprogramm, das anderen Staaten, und nicht zuletzt unserem Polen, als Vorbild diente, vor dem wirtschaftlichen und damit auch politischen Zusammenbruch bewahrte. Trotz großer Anfeindungen, die er als Obmann der führenden konservativen Partei Oesterreichs begegnet, spricht ihm wohl auch der entschiedenste Gegner seine hohen Verdienste um sein Vaterland nicht ab. Wenn die Not der Zeit Oesterreich auch zwingt, auf außenpolitischem Gebiet eine ziemlich unbedeutende Rolle zu spielen, so hat die überragende Persönlichkeit Bundeskanzler Seipels doch vermocht, Oesterreich überall Achtung zu erzwingen. Sein Sanierungsprogramm hat das seinige dazu beigetragen, den einstens so mächtigen durch den Frieden von Saint-Germain aber zu so karikaturhaftem Umfang beschnittenen Staat aus einem Staaten-Aschenputtel zu einem Freistaat zu machen, um dessen Zukunft sich mancher neutrale Staat bemühte.

Seinem von ruchloser Hand schwerverwundeten Kanzler ist die ehrliche Teilnahme sicher. Auch in Polen, das mit Oesterreich seit langem in politischer und wirtschaftlicher Freundschaft verbunden ist, wird die Trauerbotschaft aufrichtiges Mitgefühl für D. Seipel auslösen. A. K.

Das Wichtigste im Blatt:

Die Schwierigkeiten der Kabinettsbildung in Deutschland
Vor der Kabinettsbildung in Frankreich.
Ein Mordanschlag auf den österreichischen Bundeskanzler
Beginn des Krakauer November-Prozesses.
Aufstand der Weißrussen im Wilnaer Gebiet?
Ausbreitung des Bürgerkrieges in Albanien.
Ein Aufstand wegen Mossul?

Hätte sich so von vornherein ein klares Mehrheitsverhältnis herausgebildet, wäre der grotesken Komödie der kommunistischen Opposition gegenüber geschlossene Abwehr möglich gewesen. So aber konnte hier, wo alles gegeneinander stand, diese Opposition rücksichtslos ihr Spiel treiben und durch Lärm und Skandal den Gang der Verhandlungen, leider auch mit einiger Berechtigung, auf das gründlichste karikieren. Immerhin: dieser Kommunistenhaufen macht Politik, die in Deutschland noch allzu leicht genommen wird. Diese Kommunisten, die im Reichstag sich den „harmlosen Ulk" erlauben, die „verdorrte Hand Scheidemanns" in effigie vorzuzeigen, mit dem einzigen Zweck: Verächtlichmachung des Parlaments, erziehen im Lande ihre Anhänger brutal und fanatisch zum Meuchelmord: der im Mahlsdorfer Forst bei Berlin ermordete 15-jährige Schüler ist das letzte Opfer dieser deutsch-kommunistischen Tscheka. Von einer solchen mit Verhetzung und Mord arbeitenden bolschewistischen Propaganda in Deutschland, ist naturgemäß das Verhältnis Deutschlands zu Rußland wesentlich abhängig. Der noch nicht beigelegte deutsch-russische Zwischenfall anläßlich der Durchsuchung des Hauses der sowjetrussischen Handelsvertretung, in der ein politischer Gefangener Schutz und Hilfe fand, durch Berliner Polizei, ist ein weiteres Beispiel, wie ungeniert sich die in Deutschland tätigen Sowjetbeamten in deutsche Verhältnisse einmischen. Eine solche Einmischung aber kann Deutschland ebenso wenig dulden wie jedes andere Land. Nur politische Energie, die sich der brutalen Sowjetrepublik ebenso brutal entgegenstellt, kann hier Abhilfe schaffen, damit das gute Verhältnis zwischen Rußland und Deutschland, zwischen dem deutschen und dem russischen Volk (unabhängig von der Regierungsform) bestehen bleibt.

Denn wesentlich ist: daß Rußland und Deutschland nicht zu dem Weltkonzern zur Unterdrückung anderer Nationen, Entente geheißen, gehören.

Dr. Werner Wirths.

Vor der Kabinettbildung in Frankreich.

Wird Millerand gehen?

Paris, 2. Juni. (Pat.). Der Kongreß der sozialistischen Partei beriet während des gestrigen Tages über die Frage der Teilnahme der Sozialisten im Kabinett. Die Verhandlungen dürften heute noch den ganzen Tag andauern.

Paris, 2. Juni. (Pat.). In parlamentarischen Kreisen wird als beinahe feststehend angenommen, daß nach den Wahlen in das Präsidium eine Gruppe der Radikalsozialisten einen Antrag einbringen wird, dessen Annahme durch die Kammer den Rücktritt Millerands tatsächlich nach sich ziehen werde. Ebenso scheint sicher zu sein, daß Millerand entschlossen ist, nur einem solchen Beschluß der Kammer nachzugeben, der die Verantwortung der gesamten Kammer als solcher beansprucht. Feindlichen Kundgebungen einzelner parlamentarischen Gruppen werde er sich nicht unterwerfen.

Paris, 2. Juni. (Pat.). In einer Rede während der Tagung des Vollzugskomitees der radikal-sozialistischen Partei sagte Herriot, daß er sich dem Antrag in Sachen Millerands anschließe, behalte sich aber volle Handlungsfreiheit vor, um die Pflichten erfüllen zu können, die ihm in der Folge noch zuteil werden könnten. Weiterhin bemerkt Herriot, er wünsche die Regierung auf den Block der Linken zu stützen, sofern die Sozialisten sich entschließen, im neuen Kabinett teilzunehmen. In diesem Falle werde er versuchen, die Frage der Verteilung der Portefeuilles und das Regierungsprogramm zu ordnen. Sollten die Sozialisten die Unterstützung der Regierung, ohne in deren Bestand einzutreten, beschließen, so werde er mit ihnen einen formellen Vertrag abschließen, der die gemeinsame Zusammenarbeit in der Durchführung eines genau umschriebenen Programms gewährleistet. Und sollten die Sozialisten in Beantwortung dieser seiner Vorschläge die Uebernahme gewisser Verpflichtungen verweigern, so werde auch Herriot die Bildung des Kabinetts ablehnen. Zum Schluß bemerkte Herriot, daß er für seine wichtigste Aufgabe die Erfüllung des Friedens und die Herbeiführung des Gleichgewichts im Budget betrachte.

Paris, 2. Juni. (Pat.) Laut einer Mitteilung des „Matin" erklärte Herriot gelegentlich seiner Besprechungen im Elysée-Palast, daß es vor allem um die Regulierung des Frankenkurses gehe. Der Präsident der Republik verlangte die Zusicherung, daß die neue Regierung vor allem bemüht sein werde, das Budget ins Gleichgewicht zu bringen. Herriot gab dem Präsidenten ein dahingehendes Versprechen, indem er zugleich die Ueberzeugung aussprach, daß es gelingen werde, den Frankenkurs zwischen 70 und 80 Franken gegenüber dem englischen Pfund zu stabilisieren.

Neue Abwärtsbewegung des Frankenkurses.

London, 2. Juni. (Pat.) Hier ist ein abermaliges Sinken des französischen Frankenkurses zu beobachten.

Die in Rom tagende internationale Emigrationskonferenz wurde gestern geschlossen.

Aufstand der Weißrussen im Wilnaer Gebiet?

Kowno, 2. Juni. (A. W.) „Echo" veröffentlicht Nachrichten, laut denen im Wilnaer Gebiet eine weißrussische Aufstandsbewegung ausgebrochen sein soll. Diesem Blatte zufolge überfallen Gruppen, bestehend aus einigen Hundert Weißrussen, polnische Güter, Polizei- und sogar Militärposten. Bei den letzten Zusammenstößen sollen die Polen 18 Tote und 20 Verwundete gehabt haben.

Beginn des Krakauer November-Prozesses.

Krakau, 2. Juni. (Pat.) Heute begann im hiesigen Bezirksstrafgericht vor dem Geschworenentribunal die Hauptverhandlung wegen der Vorfälle, deren Schauplatz die Stadt Krakau am 6. November vorigen Jahres war. Auf der Anklagebank sitzen 58 Personen, von denen 20 aus dem Gefängnis vorgeführt werden, während sich 38 auf freiem Fuße befinden. Die Verteidigung der Angeklagten haben 13 Krakauer und auswärtige Rechtsanwälte übernommen. Die Geschädigten werden durch Dr. Zakrzewski, Dr. Zagurski sowie durch den Rechtsanwalt Szurlej vertreten, während die Anklage in den Händen Dr. Krzyzanowskis ruht. Die Zahl der in Krakau eingetroffenen auswärtigen Zeitungsberichterstatter ist sehr groß.

Das Richterkollegium und der Staatsanwalt erschienen im Verhandlungssaale um 9 Uhr morgens. Nach Feststellung der Anwesenheit der Angeklagten sowie der Auslosung der Geschworenen eröffnete der Vorsitzende die Verhandlungen mit der Verlesung der Generalia der einzelnen Angeklagten. Um 12 Uhr begann zwischen der Verteidigung und dem Staatsanwalt Hubel eine lebhafte Auseinandersetzung wegen der Anklageschrift, soweit sich diese auf den Abg. Stanczyk bezieht. Diese Aussprache zog sich in die Länge, sodaß der Vorsitzende die Vertagung der Verhandlungen auf den morgigen Tag anordnete. Morgen soll die Anklageschrift verlesen werden. — Man rechnet damit, daß die Verhandlungen in diesem Prozeß etwa 2 Monate dauern werden.

Polnische Kommunisten demonstrieren gegen Polen.

Moskau, 2. Juni. (Pat.) Am 28. Mai gegen 10 Uhr abends fand in der Nähe der polnischen Gesandtschaft, etwa 150 Schritte davon entfernt, eine polenfeindliche Kundgebung statt, die von polnischen Kommunisten veranstaltet worden war. An der Kundgebung beteiligten sich beiläufig 400 Personen. Sie währte zirka dreiviertel Stunden und fand ihren Ausdruck in Gesängen, feindlichen Ausrufen und Pfeifen. Die Miliz verhinderte es, daß die Manifestanten zum Gesandtschaftsgebäude vordrangen.

Radek nicht gewählt.

Moskau, 2. Juni. (Pat.) Gestern wurde der Kongreß der russischen kommunistischen Partei geschlossen. Die Partei erhielt den Namen: Kommunistische Partei des Verbandes sozialistischer Räterepubliken. Unter den 53 Mitgliedern des Zentralkomitees befinden sich: Sinowjew, Stalin, Rykow, Trotzki, Kamenjew, Bucharin und Kalinin. Unter den neugewählten Mitgliedern: Krassin und Krylenow. Radek wurde nicht gewählt.

Die Ungarn in Rumänien.

Bukarest, 1. Juni. Zwischen dem rumänischen und ungarischen Premierminister wird demnächst eine Begegnung stattfinden. Wie ungarische Blätter melden, beriet eine Regierungskommission in Bukarest über die politisch-rechtliche Lage der Ungarn in Rumänien. Der rumänische Minister für Minderheitsangelegenheiten gab die Versicherung ab, daß er der Sache der Ungarn in Siebenbürgen das weitestgehende Entgegenkommen erweisen werde.

England und Portugal.

Umwandlung der Gesandtschaften in Botschaftsämter.

London, 2. Juni. (Pat.) Das hiesige Auswärtige Amt teilt mit, daß die englische Gesandtschaft in Lissabon sowie die portugiesische Gesandtschaft in London zu Botschaftsämtern erhoben wurden.

Ein Aufstand wegen Mossul?

Konstantinopel, 2. Juni. Nach der Unterbrechung der Mossulkonferenz war die Mossulfrage neuerdings Gegenstand der Verhandlungen im englischen Kabinett, wobei die Richtung der Unnachgiebigkeit siegte. Charakteristisch ist die Meldung des amtlichen „Djumhuriet", die, wahrscheinlich durch amtliche Sphären inspiriert, dahingeht, daß, falls Mossul der Türkei nicht zurückgegeben werde, ein allgemeiner Aufstand zu befürchten sei.

London, 2. Juni. Die „Times" bemerken hierzu, es wäre unnötig, die Verhandlungen fortzusetzen, da diese nach den Bestimmungen des Friedensvertrages von Lausanne vor den Völkerbund nach Genf übertragen werden sollen. Die Bevölkerung des Mossuler Vilajets sei überwiegend kurdisch. Außerdem leben dort 186,000 Araber und nur 66,000 Türken und beinahe ebenso viel Christen. Zwei Drittel der Bevölkerung seien daher arabisch und die „Times" begreifen nicht, welche Vernunftsgründe dafür wären, daß die Araber und Christen unter die türkische Verwaltung zurückgegeben werden sollten. Das Blatt bemerkt, daß Großbritannien nichts zu fürchten hätte, wenn der Völkerbund den ganzen Streitfall an den ständigen internationalen Schiedsgerichtshof im Haag abtreten würde.

Für Handel und Industrie

Karte von Polen

(Klemmings Generalkarte Nr. 33) mit den Gebieten Ost- und Westpreußen, Pommerellen, Danzig, Posen, Schlesien. Rückseite mit 10 Nebenkarten und deutsch-polnischem Namenverzeichnis. Die Karte bietet ein universelles Bild über das heutige Polen.

Preis 4 Zł. (Mk. 7 200 000)

Erhältlich in der

„Freien Presse"

Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.

Für Handel und Industrie

Das neue

Mieterschutzgesetz

in deutscher und polnischer Sprache ist in unserem Verlage erschienen und zum Preise von 27 Groschen (500.000 Mkp.) zu haben.

„Freie Presse",

— Petrikauer Straße 86. —

Ausbreitung des Bürgerkriegs in Albanien.

Rom, 2. Juni. Aus Albanien treffen Alarmmeldungen ein. Die innerpolitische Lage spitzt sich immer mehr zu. Die albanischen Nationalisten rücken gegen Tirana vor, wo die Regierung massenhaft Truppen konzentriert. Es geht das Gerücht um, daß ein italienisches Kriegsschiff, das in Brindisi vor Anker lag, in die albanischen Gewässer entsendet werden wird. Aus amtlichen Kreisen wird das Gerücht weder bestätigt noch dementiert. Nach Meldungen der Abendblätter befindet sich Albanien am Vorabend eines allgemeinen Bürgerkrieges. Kuma ist von bewaffneten Banden besetzt. Freiwillige eilen in Massen herbei, die Zahl der Anhänger der Nationalen wächst. Sie verfügen auch über ein vollkommen geschultes Offizierkorps, weil alle Offiziere sich für die Nationalisten erklärt haben. Die Entscheidung rückt immer näher. Die Regierung in Tirana hat in das Lager der Aufständischen einen Parlamentär geschickt, der aber unverrichteter Dinge zurückkehrte. Die Aufständischen werden nächster Tage einen Befreiungsmarsch auf die gegenwärtige Hauptstadt unternehmen und sie haben die Regierung wissen lassen, daß sie erst dann in Verhandlungen treten werden, sobald ihr Marsch bis zum Flusse Skumini erfolgt sei. Große Kundgebungen fanden in Valona statt. Angesehene Persönlichkeiten werden von den Nationalisten als Geiseln weggeführt. In Janina werden griechische Truppen konzentriert.

Belgrad, 2. Juni. (Pat.) Nach Meldungen aus Albanien bereiten albanische Aufständische in einer Anzahl von 6000 Mann die Belagerung von Tirana vom Norden und Süden aus vor, um die Regierung zum Nachgeben zu zwingen. Die Regierung verfügt nur über 3000 Mann. Sie wandte sich in Anbetracht dessen an den bevollmächtigten Minister Großbritanniens mit der Bitte um Hilfe. Der Gesandte schlug den Parteien vor, drei Delegierte des Völkerbundrates zu berufen, die den Konflikt in Albanien beilegen sollen. Die Regierung nahm den Vorschlag an, die Aufständischen lehnten ihn jedoch kategorisch ab.

Amerikanische Pläne.

Washington, 2. Juni. (Pat.) Das Programm der republikanischen Partei soll in der Außenpolitik die Durchführung der Pläne Dawes — den Eintritt der Vereinigten Staaten in das Haager Schiedsgericht und Einberufung einer neuen Abrüstungskonferenz — vorsehen.

Japanische Vergeltungsmaßnahmen gegenüber Amerika?

Tokio, 2. Juni. (Pat.) In ganz Japan ist eine Bewegung gegen das amerikanische Einwanderungsgesetz im Gange. Ueberall finden Versammlungen statt, in denen die Schaffung einer asiatischen Liga unter Ausschluß der amerikanischen Missionare sowie der Boykott amerikanischer Waren propagiert wird.

Wahlordnung für die Gemeindewahlen in Polen.

In den letzten Tagen begannen im Sejm die Kommissionsberatungen über das vom Innenministerium eingebrachte Gesetzesprojekt betreffend die Dorf- und Stadtgemeinden und die Wahlordnung an diesen Gemeindevertretungen. Es ist nicht ohne Interesse, die wichtigsten Bestimmungen dieses Entwurfs kennen zu lernen. Im Nachfolgenden bringen wir einen kleinen Auszug aus diesem Gesetz.

Die Wahl ist allgemein, geheim und direkt. Jeder Wähler hat eine Grundstimme; überdies kann er eine Zusatzstimme unter folgenden Bedingungen abgeben, wenn er

a) in rechtsgültiger Ehe lebt oder verwitwet ist und vier oder mehr eigene oder adoptierte Kinder hat;

b) durch die Wahl oder Ernennung ein staatliches Amt verloren hat;

c) am Kriege in der regulären Armee oder in Freiwilligenverbänden teilgenommen hat oder zu den polnischen Veteranen gezählt wird, beziehungsweise während der Dienstzeit im Kriege die Gattin oder ein Kind verloren hat;

d) der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist!

Jeder dieser Punkte berechtigt zur Abgabe einer Zusatzstimme, jedoch mit der Begrenzung, daß jeder Wähler mit der Grundstimme nicht mehr als 4 Stimmen abgeben darf.

Das Recht zu wählen hat jedes Gemeindemitglied ohne Unterschied des Geschlechts, das am Wahltage das 21. Lebensjahr vollendet hat und die bürgerlichen Ehrenrechte besitzt. Zur Durchführung der Wahlen wird von der vorgesetzten Behörde ein Wahlkommissar resp. eine Wahlkommission ernannt. Die Wählerlisten liegen 8 Tage mit täglich 4 bezw. 8 Stunden zur Einsicht der Wahlberechtigkeit aus.

Gewählt kann jedes Gemeindemitglied werden, das wahlrerechtigt ist, am Wahltage das 25. Lebensjahr vollendet hat und der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist.

Die Gemeindevertreter werden für vier Jahre gewählt. Von der Verpflichtung, die Wahl anzunehmen, entbindet unter anderem ein Alter von über 60 Jahren, dauernde Krankheit, eine 4jährige Tätigkeit als Gemeindevertreter in der vergangenen Amtsperiode.

Die Kandidatenlisten müssen in Dorfgemeinden von mindestens 20 Wählern, in Stadtgemeinden je nach der Einwohnerzahl von 3—100 Wählern unterschrieben sein.

Die Listen werden der Reihe nach dem Eingang mit Namen versehen. Listenverbindung ist erlaubt.

Die Zahl der Gemeindevertreter hängt von der bei der letzten Volkszählung ermittelten Einwohnerzahl ab. Dorfgemeinden wählen von 12 bis 24 Gemeindevertreter, Stadtgemeinden von 12 bis 60 Gemeinderäte.

Die Zuteilung der Mandate erfolgt in der Weise, daß die Zahl der gültigen Stimmen durch die Zahl der Kandidaten geteilt wird. Der so erhaltene Quotient, ohne Bruchteile, wird in die für die einzelnen Listen abgegebenen Stimmen hineindividiert. Bleibt ein Mandat übrig, so wird dieses derjenigen Liste zugeteilt, die die größten Bruchteile besitzt.

In dem Gesetzentwurf fällt vor allen Dingen das System der Zusatzstimmen ins Auge, die einen großen Teil der polnischen Bürger, die zu völkischen Minderheiten gehören, in der Ausübung des Wahlrechtes sehr beeinträchtigen würde. Die Staatsverfassung sichert allen Bürgern ohne Unterschied des Bekenntnisses und der Volkszugehörigkeit gleiche Rechte zu, durch die Einführung dieser Zusatzstimmen würden aber mehr als einem Drittel der polnischen Bürger eine oder mehrere Zusatzstimmen verloren gehen und sie dadurch zu Bürgern zweiter Klasse herabgedrückt werden.

Wie will man ferner bei der großen Masse der Wähler in den Industriegegenden, wie z. B. Lodz, feststellen, wer der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist?

Aus den kurzen Ausführungen ist klar ersichtlich, daß dieser Gesetzentwurf, sich in erster Linie gegen die völkischen Minderheiten und gegen die Arbeiterschaft richtet, und daß er in einem wahrhaft demokratischen Staate durchaus nicht zur Einführung gelangen kann.

Die Beratungen in der Kommission und im Hause werden erweisen, ob die polnischen „demokratischen" und „Volksparteien" ihren Grundsätzen auch getreu bleiben oder ob ihre „Programme" nichts mehr als leere Worte enthalten. H.

Lokales.

Lodz, den 3. Juni.

Die Wohltätigkeit und die Parke. Am Sonntag waren die städtischen öffentlichen Parke für das Publikum geschlossen. Man hatte in ihnen Wohltätigkeitsvergnügen veranstaltet. Wir müssen gegen die Schließung der Parke an Sonntagen, wo Tausende, die zu arm sind, um hinauszukönnen, sich nach frischer Luft sehnen, protestieren. Lodz ist an Grün so arm, daß die Wohltätigkeit sich auf andere Weise helfen müßte, und sei sie tausendmal das Rote Kreuz — wie in diesem Falle — dessen Aufgabe ja nicht zuletzt darin beruht, der Bevölkerung in gesundheitlicher Hinsicht zu Hilfe zu kommen.

Städtische öffentliche Fürsorge. Im Laufe des April wurden auf Kosten der Stadt 95 Personen ärztlich behandelt und 28 Personen begraben. In dieser Zeit wurden unter der Schuljugend 108 169 Mittagessen verteilt, davon 85 849 unentgeltlich. An Erwachsene wurden 44 726 billige Mittagessen verkauft. Das Rechtspatronat erledigte 151 Angelegenheiten und erteilte 238 Personen mündlich Rechtsauskunft.

Zur Bekämpfung der Bettlerplage. Morgen findet unter dem Vorsitz des Regierungskommissars Izycki eine Konferenz in Sachen der Bekämpfung des Bettelunwesens statt. Von seiten des Magistrats nehmen an der Beratung der Schöffe der Abteilung für soziale Fürsorge, Adamski, sowie die Stadtverordneten Credo, Nowicki und Pfarrer Nacynski teil.

Aus dem Magistrat. Heute abend um 6 Uhr findet in der Piramowicza 3 eine Sitzung der Delegation der Magistratsabteilung für Kultur und Bildung statt.

Morgen abend um 7 Uhr findet im Sitzungssaale des Stadtrats eine Sitzung des Stadtratsausschusses für allgemeine Fragen und um 7½ Uhr eine Sitzung des Finanzausschusses statt.

bip. **Ueber 100 Bäckereien feiern.** Gestern fand eine Generalversammlung der streikenden Bäcker statt, auf der über den Verlauf des ersten Streiktages Bericht erstattet wurde. Aus dem Bericht ging hervor, daß der Streik über 100 Bäckereien umfaßt. In der Bäckerei von Kopczynski wird gearbeitet, da deren Arbeiter dem Verband nicht angehören und bedeutend größere Löhne erhalten als die der übrigen Bäckereien. Da außerdem in einigen Bäckereien der Betrieb mit Hilfe der Familienangehörigen der Besitzer aufrecht erhalten wird, macht sich bisher in der Stadt kein Brotmangel bemerkbar. (Gott sei Dank!) Die Bäckereien der „Wyzwolenie", und der Eisenbahnerkooperative haben den Gesellen die Löhne um 50 Prozent erhöht und den Betrieb wiederaufgenommen. Die Bäckergesellen beschlossen, die Wiederaufnahme der Arbeit von der Aufhebung der Akkord-Arbeit sowie der Arbeit an Sonn- und Feiertagen, von der Einführung des 8stündigen Arbeitstages und der Urlaube im Bäckergewerbe abhängig zu machen.

Die Vorfälle in Widzew und ihre Wirkung.

bip. Auf Betreiben des Arbeitsinspektors Kulikowski fand zwischen den Vertretern der Verwaltung und den Arbeitern der Widzewer Baumwollmanufaktur eine Konferenz statt, auf der über die Möglichkeit der Erfüllung der Forderungen der Arbeiter beraten wurde. Während der Beratungen stellte es sich heraus, daß die Firma den Arbeitern noch den vollen Lohn für die letzte und einen Teil des Lohnes für die vorletzte Woche schuldet. Direktor Semel erklärte, daß es der Firma, die völlig ohne Geld dastehe, unmöglich sei, den Arbeitern die Löhne schon jetzt auszuzahlen, versprach jedoch schließlich unter dem Druck des Arbeitsinspektors, nach Möglichkeit Geld zu besorgen. Bereits am Sonnabend erhielten die Arbeiter einen Teil des ihnen zukommenden Geldes, während der Rest ihnen heute ausgezahlt werden soll. Außerdem setzte sich Arbeitsinspektor Kulickowski am Sonntag mit Herrn Direktor Semel in der Angelegenheit der Wiederinbetriebsetzung der Fabrik in Verbindung, indem er erklärte, daß als Folge der Vorfälle in der Fabrik unmöglich 7000 Arbeiter des Brotes beraubt werden dürfen. Was die Vorfälle selbst und der Terror gegen den Generaldirektor der Firma anbetreffe, so sei diese Angelegenheit dem Staatsanwalt überwiesen worden, der die Schuldigen zur Verantwortung ziehen werde. Der Vertreter der Firma wies darauf hin, daß er in dieser Angelegenheit nicht entscheiden könne, da die Inhaber der Firma aus Lodz abgereist seien. Schließlich erklärte er sich bereit, eine Sitzung sämtlicher Prokuristen einzuberufen und mit ihnen über die Wiederinbetriebsetzung der Fabrik zu beraten.

Auf dieser Sitzung wurde beschlossen, einen Beamten nach Warschau zu schicken, der Herrn Oskar Kon den Sachverhalt darstellte und ihm hinsichtlich der Wiederinbetriebsetzung der Fabrik ein günstiges Gutachten der Prokuristen unterbreitete. Herr Kon erwiderte jedoch, daß infolge Geldmangels und der Unmöglichkeit, Waren abzusetzen, vorläufig von einer Wiederaufnahme der Arbeit nicht die Rede sein könne, schließlich wolle sich auch die Verwaltung der Fabrik nicht erneut der Gefahr eines Terrors von seiten der Arbeiterschaft aussetzen. Die Fabrik müsse solange geschlossen bleiben, bis der Firma wieder Geld zur Auszahlung der Löhne zur Verfügung steht.

Auf diese Antwort des Besitzers der Widzewer Baumwollmanufaktur hin hat sich Arbeitsinspektor Kulurkowski gestern mit dem Arbeitsminister in Verbindung gesetzt.

bip. Gestern wandte sich eine aus Vertretern des Kassen- und „Praca"-Verbandes bestehende Arbeiterabordnung an den Direktor der Polnischen Bank in Lodz in der Angelegenheit der Auszahlung der Löhne für die Arbeiter der Widzewer Baumwollmanufaktur. Die Abordnung erhielt eine günstige Antwort, so daß die Arbeiter wahrscheinlich heute ihre Löhne ausgezahlt erhalten werden.

*

Die Widzewer Manufaktur ersucht uns um Aufnahme nachstehender Zuschrift:

Am 1. Juni l. J. brachten einige Blätter, darunter auch Ihr geschätztes Blatt, die Nachricht, unser Herr Max Kon hätte angeblich während der letzten Ausschreitungen unsere Arbeiter gegen die polnische Regierung aufgehetzt. Im Namen und im Auftrage unseres Herrn Direktors Max Kon teilen wir mit, daß dieses Gerücht durchaus nicht zutrifft, da Herr Kon ein solches Thema nicht nur nicht berührte, sondern sogar während der mehrstündigen Ausschreitungen und seiner Befreiung durch die Polizei nicht ein einziges Mal zu Worte gekommen ist. Wir bemerken dabei, daß auch den Behörden von der Einleitung einer Untersuchung gegen Herrn Max Kon nichts bekannt ist.

*

bip. Schon seit mehreren Wochen befinden sich die Arbeiter in der Bielitzer Textilindustrie im Ausstand. Im Zusammenhang damit hat das Arbeitsministerium den Bezirksarbeitsinspektor Wasilewicz nach Bielitz entsandt, der

---

Du klagst, das Menschenleben sei so kurz. O, mach' es lang, indem du's weislich nutzest. Herdickerhoff.

Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe

von

Leontine von Winterfeld-Platen.

(27. Fortsetzung).

11. Kapitel.

Wie rot der Mond aufging über der silbernen See. Wie die Buchen raunten im Nachtwind. Gleichmäßig, eintönig rauschten die Wellen an den weißen Strand. Mit dem uralten Ton, wie einst in den ersten Schöpfungstagen.

Knut Rainer stand an der alten Steinbank, die Arme gekreuzt, und starrte aufs weite Wasser. Wie das schwillte und wogte, glitt und brandete! Wie uralte, aufsteigende und doch immer wieder zurückgedämmte Sehnsucht.

Knut Rainer stand allein. Ellen war schon zurückgegangen zu Lies. In ihm war etwas, das sich heute nicht zur Ruhe bringen ließ. Heute nicht. Er hatte es die ganzen letzten Tage schon zur Ruhe bringen müssen.

Warum tat Lies das? Warum ließ sie ihn so allein gehen? Warum mußte sie ihm diesen kurzen, schönen Urlaub so vergällen? Auf den er sich so unendlich gefreut hatte. Gefreut wegen des ungestörten stillen Zusammenseins mit ihr. Herrgott, ja, — der Junge war krank gewesen, da war ihre Aufregung und Sorge ja begreiflich gewesen.

Aber nun, wo er wieder ganz munter und fieberfrei war? War sie nicht auf dem Wege, so eine rechte, echte Glucke zu werden, die ihre Küchlein nur immerwährend schützen und hätscheln möchte?

Knut Rainer biß die Zähne zusammen, daß sie knirschten. War das seine Lies, auf die er immer so stolz gewesen? Weil sie anders war als alle die übrigen Frauen, die er kannte. Sollte sie jetzt solche Spießbürgersfrau werden, deren Tagesinteressen sich nur zwischen Milchflaschen und Windeln bewegten? Knut Rainer fühlte selbst, daß er jetzt ungerecht wurde. Aber er war zu wütend heute abend, es kochte alles in ihm. Fast hatte er seinen Jungen jetzt hassen können. Wozu kam der überhaupt in die Welt geschneit? Waren sie beide allein nicht glücklich gewesen? O, was hatte seine Lies nicht alles für Interessen gehabt! Für Geschichte, Kunst, Natur — ja gab es überhaupt irgend etwas, wofür Lies sich nicht interessierte? Und nun? Von nichts anderem war die Rede, als von dem Jungen. Wieviel er getrunken, wie lange er geschlafen und Gott weiß, was noch alles. Das hatte er sich einmal nicht gedacht. Schließlich war die Ehe doch auch noch dazu da, daß der Mann eine Gehilfin hatte und die Frau einen Gehilfen. Sonst hätte Gott lieber im Paradiese damals sagen können: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei, ich will ihm Kinder geben. Aber im Gegenteil Gott hatte gesagt: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei, ich will ihm eine Gehilfin geben, die um ihn sei! Das war der Hauptpunkt: die um ihn sei. Warum die Frauen das nur immer alle vergaßen?

Und nun auch Lies, — seine Lies. Die sollte er von jetzt ab teilen mit dem Bengel, dem Ulli? Würde das nicht immer noch schlimmer und schlimmer werden, je älter der Junge würde? Je mehr er seine Mutter brauchte? Und wenn dann noch mehr kamen? Knut Rainer ballte die Fäuste in seinen Rocktaschen und starrte aufs Meer. In drei Tagen waren die Ferien zu Ende, dann ging's wieder heim nach Königsberg. Ob Lies dann wieder vernünftiger würde? Aber dann hatte er ja nicht mehr so viel Zeit für sie. Ach, die schönen, schönen Ferien! Wie hatte er sich darauf gefreut! Und nun?

Er würde froh sein, wenn sie erst wieder zu Ende wären. Ganz Nilmer war ihm jetzt verleidet. Er sah nicht die Schönheit der Mondnacht und der rollenden See.

Er fühlte sich zurückgesetzt, gekränkt, total überflüssig. Das machte ihn bitter und ungerecht.

So beschloß er denn, Lies gar nicht erst gute Nacht zu sagen, sondern einfach so in sein Zimmer zu gehen. Sie kümmerte sich ja nicht mehr um ihn, sie hatte ja den Jungen. Gut, — so wollte er sie auch nicht stören. —

Als Lies ihren Jungen wieder beruhigt und in Schlaf gesungen hatte, stand sie noch lange nebenan am offenen Fenster und sehnte sich nach dem Meer und nach der alten Steinbank. Vor allem aber nach Knut. Er hatte solch eigentümliches Gesicht gemacht vorhin, als sie seine Bitte abschlug. Hatte er das übel genommen? Hatte sie nicht recht gehandelt? Aber sie konnte das noch immer kranke Kind doch nicht einfach so weiterschreien lassen.

(Fortsetzung folgt).

den Zwist beilegen soll. Herr Wostkiewicz fährt heute nach Warschau, wo er gleichzeitig in der Angelegenheit der Widzewer Baumwollmanufaktur vorsprechen wird.

Das Schiedsamt für Mietsfragen, Petrikauer 61, teilt mit, daß es vom 2. Juni ab seine Sitzungen um 9 Uhr früh beginnt.

bip. **Zur Beilegung des Hauswärterstreiks.** Angesichts des Hauswärterstreiks hat der Bezirksarbeitsinspektor beschlossen, noch in dieser Woche eine Sitzung der Schiedskommission zwecks Regelung der Hauswärterlöhne einzuberufen. Sollte diese Sitzung zu keiner Verständigung führen, so wird das Arbeitsinspektorat beim Arbeitsministerium die Bildung einer außerordentlichen Schiedskommission beantragen, die die Hauswärterlöhne festsetzen würde.

pap. **6 Jahre Zuchthaus für einen Mörder.** Im Juni v. J. fand in Miendewin, Kreis Sieradz, ein Vergnügen statt, das in eine Schlägerei ausartete. Der auf Urlaub im Dorfe weilende Soldat Tomasz Lelonek verletzte während der Schlägerei einen gewissen Skopczynski derart, daß er an den Folgen der Verletzung starb. Dieser Tage hatte sich Lelonek vel Lelenkiewicz deswegen vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten, das ihn zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilte.

Der totgeprügelte Häftling. Wie wir bereits berichteten, wurde im Untersuchungsgefängnis in der Kopernika 29 der Häftling Robert Reich derart verprügelt, daß er nach einigen Tagen im Krankenhaus verstarb. Die Leiche wies zwar Spuren der Verprügelung auf, doch ergab die weitere Untersuchung, daß Reich herz- und lungenkrank war (Grund genug, ihn vor Prügeln zu bewahren!) und daß der Tod nicht infolge der Verprügelung, sondern infolge des Erschreckens und eines Herzschlages eintrat. Die Behörden sind weiterhin bemüht, die Täter ausfindig zu machen und zur Verantwortung zu ziehen.

pap. **Ein falscher Kriminalbeamter.** Die Polizei nahm einen gewissen Leopold Bendkowski (Pawia 10) fest, der in der Lutomierska Straße die Personalausweise der Vorübergehenden untersuchte, indem er sich als Beamter der Kriminalpolizei ausgab und sie mit einer Schußwaffe bedrohte. Der Verhaftete wurde dem Staatsanwalt übergeben.

pap. **Wieder ein Findling.** Einwohner des Hauses Petrikauer 17 fanden im Treppenflur ein ausgesetztes Kind weiblichen Geschlechts. Es wurde nach dem Krippenheim in der Tramwajowa 15 gebracht.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn Miller.

Lodz, den 2. 6. 1924.

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 14° R., mittags 1 Uhr 20° R., nachmittags 6 Uhr 13° R.

Barometer: 751 mm, Maximum: 20° R., Minimum: 13° R.

Sport.

Das Radrennen im Helenenhof.

Mit der Eröffnung der Radrenn-Saison ist es in diesem Jahre spät geworden. Der lange Winter und der darauffolgende nasse Frühling begünstigten diese Sportart nicht und so kam es denn, daß erst am 1. Juni das erste Zement-Rennen ausgetragen werden konnte. Die „Union", die für die Veranstaltung verantwortlich zeichnete, setzte alles daran, ihr erstes diesjähriges Rennen auch ohne ausländische Gäste fesselnd zu gestalten. Die besten Warschauer Sprinter, darunter der polnische Meister Stankiewicz, ferner „Iko" und Gędziorowski, acht an der Zahl, wurden verpflichtet. Sie machten unseren heimischen Kräften den Garaus. Der Lodzer Radsport war durch folgende Vereine vertreten: „Union", „W. T. C.", „Rapid", „Sturm", „Rekord", „P. T. C."-Pabianice. Ferner waren auch 3 Dauerläufe hinter Motoren vorgesehen.

Ein herrlicher Nachmittag war dem Rennen beschieden. Die Liebhaber dieses Sports strömten daher ungeachtet der Tatsache, daß zahlreiche andere Veranstaltungen sie lockten, in Scharen nach dem Helenenhof, um der Saisoneröffnung beizuwohnen. Die Tribünen und die sonstigen Plätze waren dicht besetzt. Man verfolgte die einzelnen Läufe mit sichtlicher Anteilnahme.

Der Höhepunkt des Tages war das „Eröffnungsrennen" mit 3 Vor-, 1 Zwischen- und 1 Hauptlauf, zu welchem die besten erschienenen Kräfte starteten. Hier erwies sich, daß die Warschauer Radler den Lodzer überlegen waren; sie gewannen sämtliche Läufe.

1. Vorlauf: „Iko", Grochowski, Gędziorowski.
2. „ Janocinski, Kwiecinski, O. Müller.
3. „ Stankiewicz, Schmidt, Bartodziejski.

Im Zwischenlauf starten die Zweiten und Dritten aus den Vorläufen:

1. Bartodziejski.

Zum Hauptlauf werden alle 4 Ersten zugelassen. Im glänzenden Stil gewinnt den Lauf „Iko". Zweiter wurde Stankiewicz, dritter Janocinski.

Im „Union-Klublauf" starten 9 Mann: 1) O. Müller, 2) P. Müller, 3) „Ford".

Im Klublauf der Warschauer siegten „Iko", Stankiewicz, Grochowski.

Im Klublauf T. W. C. Lodz siegten: 1) Blau, 2) Kermen, Kagankiewicz.

Im Prämienlauf siegten: Schmidt, Kagankiewicz, Deiter.

Ferner gab es einen „Propaganda-Lauf" für Radfahrer, deren Vereine dem Polnischen Radfahrer-Verband noch nicht angehören. Auch hier waren ganz interessante Kämpfe zu beobachten. Dieser Lauf bestand aus 3 Vor-, 1 Zwischen- und 1 Hauptlauf mit folgendem Ergebnis:

1) Vorlauf: Patzer, Bernhardt, Traut
2) „ Triebe, Köppler, Dobrowolski
3) „ Abel, Ullrich Rettich.

Zwischenlauf: 1) Bernhardt.

Hauptlauf: Patzer, O. Abel, Triebe.

Die ausgetragenen drei Dauerläufe hinter Schrittmachermotoren (ein Warschauer Fahrer und der „Unionist" Burno) haben ihre Aufgabe nicht ganz erfüllt. Motoren wie Führer fuhren für Warschau 6 Farben, davon konnte nur einer als ein erfahrener Leader bezeichnet werden. Und so kam es, daß derjenige Fahrer Sieger wurde, der den guten Führer hatte. Den ersten Lauf gewann Burno mit 1½ Runden Vorsprung. Den zweiten Sieg (wenn man von einem solchen überhaupt sprechen kann) sicherte sich Gędziorowski. Im Entscheidungslauf hatte wohl Burno den besseren Führer, doch „versagte" hier der Motor und lief unregelmäßig, sodaß Burno das Rennen aufgab, um nicht von der Konkurrenz abhängig zu sein. Für unseren Dauerfahrer müßte die „Union" unbedingt einen eigenen Leader anstellen. Die Rennen würden sich dann auch einwandfreier und unbedingt interessanter gestalten. Die zum Schluß ausgetragenen Handicaps hatten folgendes Ergebnis:

Handicap I: Patzer, Gebauer und Köppler.

Handicap II: Stankiewicz Janocinkli, O. Müller.

Einteilung der Läufe und Organisation waren mustergültig. Alle Läufe gingen glatt vom Stapel und endeten ohne Zwischenfälle. Einzig und allein im „Union-Klublauf" kam Schuster zu Fall und erlitt eine leichte Hautabschürfung.

Die „Union" hat durch ihr erstes Rennen ihre alte Sportgemeinde erneut gewonnen, wir hoffen, daß dieser Sieg den Veranstaltern Anlaß geben wird, in Bälde weitere größere Rennen, und zwar mit internationaler Besetzung, zu veranstalten.

Vereine und Versammlungen.

Deutscher Lehrerverein. Uns wird geschrieben: Unsere werten Mitglieder werden hierdurch höflichst ersucht, zu der am Donnerstag, den 5. Juni, um 7½ Uhr abends, im Vereinslokale, Petrikauer 243, stattfindenden Monatsversammlung recht zahlreich zu erscheinen, da dies die letzte vor Ferienbeginn ist, und wichtige Angelegenheiten zur Besprechung gelangen.

Aus dem Reiche.

Bielitz. Lehrer gesucht! An der hiesigen evangelischen Lehrerbildungsanstalt kommen mit dem 1. September zwei Hauptlehrerstellen zur Besetzung, eine für den Unterricht in der polnischen Sprache und eine für den Unterricht in Deutsch, Geschich und Geographie. Bewerber, die der polnischen und der deutschen Sprache mächtig sind und das ministerielle Diplom für den Unterricht in diesen Gegenständen im Sinne des Gesetzes vom 26. September 1922 besitzen, wollen ihre entsprechend belegten, an den Vorstand der evangelischen Lehrerbildungsanstalt zu richtenden Gesuche, an die Direktion der evang. Lehrerbildungsanstalt in Bielitz einsenden. Mit den betreffenden Lehrstellen sind die für die öffentlichen Seminare festgesetzten Gehaltsbezüge verbunden. Die Bewerber wollen angeben, wie viele Dienstjahre sie in die neuen Dienstbezüge eingerechnet wünschen.

Der „Pole" Herr von Manitius.

(Nach B. Koerner, Deutsches Geschlechterbuch, Band 10.)

Herr von Manitius, der künftige Pastor der evangelischen Polen der Stadt Posen, wurde von Herrn Jules Bursche dem „Kurjer Poznanski" gegenüber als guter Pole bezeichnet. Während diese Eigenschaft an sich schon ein weitgehendes Maß von Toleranz gewährleistet, können wir außerdem mit Genugtuung feststellen, daß auch seine Abstammung auf eine den verschiedenen nationalen Minderheiten freundliche Haltung hoffen läßt. Seiner Mutter Vater, ein Herr Ehlert, lebte in Freienwalde a. d. Oder und war mit einer Hocke aus Warschau verheiratet. Sein Großvater väterlicherseits war der Generalsuperintendent Gustav von Manitius, der 1896 als loyaler russischer Staatsbürger durch Verleihung des Kaiserlich Russischen Wladimirordens den russischen Erbadel erhielt und mit der Tochter des Apothekers Spieß und einer geb. Marchand verheiratet war. Der Vater des Generalsuperintendenten war Kaufmann in Plozk, (geb. in Ortelsburg 1797) seine Mutter Sarah Lesser, aus Jordon gebürtig, Tochter des Plozker Kaufmanns Johann Jakob Lesser und der Mindla geborenen Levek. Dessen Vater war Königlich Preußischer Justizamtmann in Ortelsburg, seine Gemahlin Karoline von Gregorovius; dessen Vater war Königlich Preußischer Kreisphysikus in Neidenburg, verheiratet mit Sophie Krüger, dessen Vater war Königl. Preuß. Konsistorialrat in Königsberg und aus Berlin gebürtig. Ein polnischer Name läßt sich in der Ahnenreihe nicht feststellen und das Polentum des Herrn von Manitius durch die Abstammung überhaupt nicht begründen. Wann der, von Herrn Bursche bezeugte Gesinnungswechsel in der Familie eingetreten ist, läßt sich aus der Genealogie nicht feststellen. Jedenfalls war der vom Zaren dekorierte und nobilitierte Großvater wohl eher russen- als polenfreundlich. Das Polentum des Herrn von Manitius scheint demnach recht jungen Datums zu sein.

Aus aller Welt.

Großzügige Lösung der englischen und tschechoslowakischen Wohnbaufrage. Das englische Gesundheitsministerium hat dem Unterhause die Vorlage über seine Wohnbaupläne unterbreitet, welche für lange Frist vorgesehen sind und den Bau von 2.5 Millionen Häusern innerhalb 15 Jahren planen. Die Staatskasse hat bisher 278.000 Pfund beigetragen, die Lokalsteuern, die zu diesem Behufe eingehoben wurden, ergaben 135.000 Pfund. Die gegenwärtig so geringen Summen werden natürlich außerordentlich schnell steigen im Verhältnis mit dem Bauprogramm der nächsten Jahre und sollen im Jahre 1933 für den Staat 10,300,000 und für die Lokalsteuern 5.310.000 Pfund betragen. Wie der „Prager Nachrichtendienst" erfährt, haben Abg. Hugo Simm und Genossen einen Gesetzentwurf betreffend die Errichtung von Einfamilienhäusern für die ständigen Arbeiter in Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft im Gebiet der tschechoslowakischen Republik eingebracht, nach welchem der Staat die Errichtung von 250,000 Arbeiter-Einfamilienhäusern in den verschiedenen Städten der Industrie- und Agrargebiete unter Zugrundelegung nachstehender Bauperioden übernimmt: Im Jahre 1925 baut der Staat 50.000 Häuser, im Jahre 1926 — 50.000, im Jahre 1927 — 30.000, im Jahre 1928 — 30.000, im Jahre 1929 — 30.000, in den Jahren 1930, 1931 und 1932 insgesamt 20.000 Einfamilienhäuser. Anspruch auf Zuweisung eines solchen Wohnhauses hat jeder Arbeiter, der außer sich selbst noch für mindestens einen Familienangehörigen (Gattin, Kinder, Eltern) zu sorgen hat. Im Motivenberichte wird angeführt, daß nur durch diese Methode der Wohnungsnot nach und nach Abhilfe geschaffen werden könnte.

Polen aber tut nichts!

Wie die deutsche Sprache zu Ehren kommt. Wie die Londoner „Morning Post" dem Organ der Sowjetregierung „Prawda" entnimmt, versteht kein Mitglied der russischen Delegation in London englisch. Da andererseits die Russen auf keinen Fall französisch sprechen wollen, so ist die britische Delegation gezwungen, in den Besprechungen der Kommissionen und Unterkommissionen die deutsche Sprache anzuwenden.

Warschauer Börse.

Warschau, 2. Juni.

Valuten (Notiert in Gulden).

Dollars	5.185	4 proz. Bodenkreditpfandbriefe	14.50-16
Engl. pfund	—.—	5proz. Obl. d. St. Warschau (Vorkriegs)	14-15-14.75
8proz. Goldanleihe	7.50	4½proz. Obl. d. St. Warschau (Vorkriegs)	12.50-14
Goldbons	0.72-0.75	5-proz. Obl. der Stadt Lodz (Vorkriegs)	12.50
Dollar-Anleihe	2.80		
Milionówka	0.57-0.61		
4½-proz. Bodenkreditpfandbriefe	22-18.60-18.25		

Schecks.

Belgien	22.18	Paris	25.41-25.57½
Bukarest	—.—	Prag	15.20
Helsingfors	—.—	Schweiz	91.10-91.—
Holland	193.85	Wien	7.35
London	22.35-22.30	Italien	22.05
New-York	5.185-5.18¼-5.185	Stockholm	—.—

Aktien (Notiert in Gulden).

Diskontobank	7.50	Zyrardow	43.50-44.—
Hand- u. Ind.-Bank	1.70-1.90	Jabłkowscy	0.21-0.23-0.25
Poln. Handelsbank	3.40	Schiffahrtsges.	0.24
Westbank 6. Em.	2.35	„ 7. Em.	0.10
2.30-233		Haberbusch	6.70-6.50
Landw. Verein	0.30	Spiritus	1.65-1.70
Handelsbank	8.50-8.75	Kijewski	0.40-0.42
Warsch. Kreditbank	0.65	Spiess	—.—
0.75		Zgierz	2.55-2.85
Lemb.Ind.-Bank	0.40-0.46-0.44	Elektrizität „Siła i Światło"	0.65-0.60
Arb. Gen.-Bank	5.25-5.20	0.65	
Potasch-Werke	5.25-5.50	Czersk	0.85-0.90
Puls	0.50	Gosławice	1.90-2.25-2.10
„Strem"	16	Zuckergesell.	4.40-4.85-4.70
Wildt	0.23-0.21	Łazy	0.17-0.16-0.17
D. T. E.	0.29-0.27-0.28	Wald-Ind. u. Exp.	0.50
Chodorow	5.90-6.10-6.05	Naphtha	1.25-1.35-1.33
„Częstocice"	2.70-2.85	Cegielski	0.59
Michałow	0.80	kl. 0.65-0.70-0.68	
Firley	0.52	Lilpop	9.80-0.86-0.85
Wysoka	3.75	Norblin	0.72-0.78-75
Kohlenges. 1) u. 2)	5.75-5.50	Ortwein	0.38-0.39
3) u. 4)	5.75-5.35-5.65	Lokomotivenges.	0.44-0.45
Fitzner	4) 6.25	Rudzki	1) 1.60-1.70
Modrzejów	1) 7.25	2) u. 3)	1.70-1.75
3)	7.75-7.50	kl.	1.90-1.83
5)	8.25-8.10	5. Em.	1.65-1.55-1.60
Ostr.-Werke	9-8.25	Zawiercie	49.50
Rohn & Zielinski	0.55	Borkowski	1.33-1.38-1.35
Suchedniów	1	Poln. Lloyd	0.22-0.27
Ursus	1.70-1.80	Ćmielow	0.90
„ 3. Em.	1.50-1.60	Pustelnik	1.40

Zürich, 2. Juni. (Pat.) — Anfangsnotierungen: Berlin —.—, London 24.48 Holland 212.40, New-York 568—, Paris 28.87, Mailand 24.70, Prag 16.65, Budapest 0.0067, Belgrad 6.95—, Sofia 4.05, Bukarest 2.35, Warschau —.—, Wien 0.0079⅝.

Paris, 2. Juni. (Pat.) — Eröffnung der Börse: London 87.50, New-York 20.33, Belgien 87.—, Spanien 278, Italien 88.—, Schweiz 357.—, Dänemark 340, Holland 760, Norwegen 280, Schweden 530, Rumänien 8.70.

London, 2. Juni. (Pat.) — Eröffnung der Börse: New-York 430.75, Frankreich 87.55, Belgien 100.12, Italien 99.37, Schweiz 24.585, Spanien 31.65, Portugal 1.59, Holland 11.25, Dänemark 25.65, Norwegen 31.525, Schweden 16.26, Helsingfors 172.25, Deutschland 17,825 Billionen, Oesterreich 306.500, Prag 147.25, Athen 229.50, Brasilien 602.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Kargel.
Druck und Verlag: „Libertas", Verlagsgesellschaft m. b. H.

Die Frau und ihre Welt.

Wie ziehen wir uns an?

Die schlanken losen Formen unserer modernen Kleidung erfordern heute eine ganz andere Unterkleidung, wie sie von unseren Müttern und auch von uns bis vor kurzem getragen wurde. Selbst das niedlichste Höschen, der eleganteste Unterrock werden durch die Einschnürung in der Taille infolge des Bindens oder durch den festen Anschluß des Bündchens störenden Einfluß auf den Sitz des Kleides ausüben. Ein gestärkter Unterrock ist sogar imstande, die Linie eines modernen Kleides vollständig zu verderben und auch die untere Weite des Hemdes kann den glatten Fluß des Kleidstoffes unliebsam unterbrechen. Daher ist es wohl angebracht, einmal näher darauf einzugehen, wie unsere Damen sich heute anziehen müssen.

Zunächst überstreift man den Körper mit einer neuen Haut in Form einer anschließenden Hemdhose aus Wirkstoff, die in den mannigfaltigsten Ausführungen — Baumwolle, Makko, Seide, Wolle — und Formen erhältlich ist. Zum Halt der Strümpfe legt dann eine jugendliche Figur ein Hüftmieder mit Strumpfhaltern an, neu sind solche rundgeschlossen aus übersponnenem Gummi ohne Stangen.



Stärkere Figuren brauchen doch zur Unterstützung immer noch ein ziemlich gerade gearbeitetes Korsett. Nun folgt ein Schlüpfhöschen für einfachere Zwecke in Baumwolle, für elegantere aus Kunstseidentrikot in der Farbe zu dem darüber zu tragenden Prinzeßunterrock aus Trikot passend. Dem Stoff des Kleides entsprechend kann dieser auch zum Beispiel für Voilekleider, aus Seidenmull, Batist, Waschseide hergestellt sein, wie auch von sehr eleganten Damen statt der Hemdhose aus gewirktem Stoff und des Schlüpfers ein Hemdchen aus Chinakrepp und eine Hemdhose aus dem gleichen Stoff bevorzugt wird. So angezogen ist die Vorbedingung für die moderne Linie des Ueberkleides garantiert. Die Ausschmückung ist dann Sache des persönlichen Geschmackes.

Bei den meisten Frauen wird wohl der Wäschevorrat während der Kriegsjahre arg zusammengeschmolzen sein, so daß Neuanschaffungen auch auf diesem Gebiete notwendig sind. Nur wenige Glückliche blicken noch auf einen gefüllten Wäscheschrank — traurig, die vorhandenen Schätze nicht verwerten zu können. Doch in dem beständigen Wandel der Mode werden auch sie wieder einmal zu ihrem Rechte kommen und dann mit ihrem Vorhandensein die Besitzerin beglücken.



In Beyers neu erschienenem Wäsche-Führer findet man eine Fülle schöner Wäschestücke, deren Herstellung an Hand der Beyer-Schnitte und Abplättmuster mühige Stunden in nutzbringende verwandeln.

MK 6967. Gestreiftes Kittelkleid mit Taschen. Der weiße Batistkragen mit Hohlsaum schließt vorn, unter einer blauen Seidenschleife. Erf. für 7 Jahre etwa 1,80 Meter Stoff, 80 Centimeter breit. Beyer-Schnitte für 7.9 und 11 Jahre.

KK 48183 Blusenanzug aus königsblauem Wollstoff mit Tressenseinfassung. Erf.: etwa 1,25 Meter Stoff, 1 Meter breit. Beyer-Schnitte für 2 und 4 Jahre.

MK 48137. Kimonohängerkleid aus weißem Waschkrepp ist mit einer Kreuzstichstickerei in schwarz, ziegelrot, gelb und grau nach neuen Künstlerentwürfen belebt. Schwarze Seidenbandschleifen halten die Passe auf den Achseln zusammen. Erf: etwa 1,40 Meter Stoff, 80 Centimeter breit. Die Beyer-Schnitte sind für 2 und 4 Jahre vorrätig. Typenmuster „Beyers farbige Kreuzstichmuster" Blatt 31.



KK 48176. Jackenanzug mit westenartigem Latz aus weißem Piloe. Erf.: etwa 1,50 Meter Stoff, 1.20 Meter breit. Beyer-Schnitte für 5, 7 und 9 Jahre.

W 4437. Nachthemd mit Passe, Maschinenhohlnaht, Säumchengruppen, Banddurchzug und Weißstickerei. Erf.: 3,50 Meter Hemdentuch, 80 Centimeter breit. Beyer-Schnitte für 46 und 48 Centimeter Oberweite. Beyer-Abplättmuster Nr. 30641/I. 1 Packung (6 Stück).

W 4431. Prinzeßunterrock mit Zugsaum, Langettenabschluß, Säumchengruppe und handgestickten Motiven. Erf.: 3,20 Meter Stoff, 80 Centimeter breit. Beyer-Schnitte für 44 und 48 Centimeter Oberweite. Beyer-Abplättmuster Nr. 30730/II (1 großes und kleines Motiv). Nr. 30333/I 1 Meter Langette.

W 4432. Hemdhose mit Rückenschluß, Lochnaht und Weißstickerei, Kittel mit Banddurchzug. Farbige Achselspangen. Erf.: 1,75 Meter Stoff, 90 Centimeter breit. Beyer-Schnitte für 44 und 48 Centimeter Oberweite. Beyer-Abplättmuster unter Nr. 30881/II.

Wo keine Schnittverkaufsstelle am Ort, sind alle Schnitte zu beziehen durch „Beyer-Schnitte", Leipzig, Rathausring 13.

Sommer und Mode.

Der Triumph der Buntheit.

Die Mode ist unerschöpflich in neuen Einfällen. Täglich überrascht sie mit etwas anderem. Es braucht gar nichts Neues zu sein: der selige Tutanchamon bietet ein ergiebiges Thema, das immer neue Variationen bringt.

Bunt ist die Mode, bunt im Aussehen und mehr noch im Ausdruck. Bunt sind jetzt sogar die Strümpfe, die vielartig mit den verschiedensten Musterungen sind, denen sich aber jetzt auch die Farbe zugesellt, um neue Ausdrucksmöglichkeiten zu schaffen. Auch die langgestreckten vielartigen Halbschuhe mit Bändern und Schnallen, Vorder- und Rückteil getrennt von einander, sind manchmal maiengrün mit schwarzen Streifen, einandermal rot. Es gehört viel Geschmack dazu, um den also gestalteten Schuh in Harmonie mit der übrigen Erscheinung zu bringen. Die Schuhe haben entweder sehr hohe oder gar keine Absätze. Es ist nicht leicht, das Passende zu wählen und jeden Fuß passend zu beschuhen.

Der Kopf macht es sich leichter: Auf ihm sitzt unweigerlich ein Hut mit langen Bändern, die linksseitig herabfallen und von denen keiner lassen will. Auch die Glocken des Sommers haben noch diese „Zier" — es fiel ihnen scheinbar nichts Neues ein. Die breitrandigen, hohen und höchsten Sommerglocken haben zuweilen ein andersfarbiges Futter, sind manchmal aus Spitzen entstanden und haben zuweilen eine große Blüte linksseitig oder einen Reiherbusch, ein andermal einen Blütenkranz mitten über den Kopf. Auch „Wannen" von anno dazumal sind wieder da und erfreuen die jüngste Jugend. Die andern, die sie schon hinter sich gelassen haben, begnügen sich mit Glocken mit breitem Rand und abweichendem „Kleidsamen" Futter. Als Neuestes von allen aber gilt nicht der sommerliche Strohhut, so anspruchsvoll und anmutig er sich gebärdet, sondern der weiche Filz- und mehr noch der glänzende Velourhut mit ziemlich hohem Kopf und einfachem gleichfarbigen Band, hauptsächlich maigrün und lederfarbig.

Viel „Sorgen" lösen diesmal die Schirme aus, die mancherlei zu sagen haben. Sie sind kurz und gedrungen in der Form mit phantastischen Stöcken, gleich dem Regenschirm, der ebenfalls in vielen Farben und Arten vorhanden ist. Der Sonnenschirm ist diesmal vieleckig oder aber in verschiedenen Farben, die Streifen bilden. Sonst hat er schmale Volants mit andersfarbigem Paspel. Die Schirme an sich sind flach und weisen die buntesten Farben auf. Das ist auch bei den Regenschirmen der Fall, nur daß diese dunkler vielfarbig sind, aber ebenfalls sehr viel Nachdenken auslösen können.

Die Sommerkleider haben wieder häufig plissierte Röcke und zwar weiß zu grellfarbigen schlichten Jacken, die oft weiß eingefaßt sind und einen schmalen weißen Gürtel haben. Sonst sieht man vielfach lange plissierte Capes, weiß mit farbigem Ein- oder Ausschlag. Kostüme mit langen weiten Jacken haben während des Sommers das große Wort, mit weißen langen Kragen und langen Einsätzen aus Chinakrepp oder Glasbatist. Auch hier sind die kurzen Röcke oft plissiert, wie das Plissee es sich überhaupt vorgenommen hat, überall zu sein. Lange Blusen, Jumperblusen haben irgendwelchr plissierte Einsätze und Knöpfchen in dichter Folge. Sonst kann man vielfach kariert bewundern und zwar in gelb-braun, das ein kurzes Röckchen bildet und die Aufschläge der Jacke abgibt.

Mary May.

Ein weiblicher Schustergeselle in Krakau. Der Prüfungsausschuß der Schuhmacher-Innung in Krakau hatte zum ersten Mal seit dem Bestehen der Innung ein Mädchen zu prüfen und als Gesellen freizusprechen. Es ist dies eine gewisse Marja Syrko, die nach Beendigung einer vierjährigen Lehrzeit bei der Firma W. Kapera in Krakau sich einer Prüfung unterzog. Im Sinne der bestehenden Innungsvorschriften fertigte das Mädchen unter genauer Aufsicht der Ausschußmitglieder ein Paar Luxusstiefel an und erhielt daraufhin das Zeugnis eines Schustergesellen ausgehändigt.

LUNA

Jeder muß den Königsfilm

„Don Carlos und Elisabeth"

mit **Conrad Veidt** und **Dagny Servaes** sehen!

Nur noch einige Tage!

LUNA

Nur noch einige Tage!

„GRAND-KINO"

Heute Premiere!

Für die Jugend gestattet!

Das einzige Rezept, den gegenwärtig alle bedrückenden Kummer zu vergessen, ist: Humor, Frohsinn, Lachen in d. höchstaktuellen Schwank

„Die Opfer des Gesetzes zum Schutze ... der Hausbesitzer"

in Ausführung der besten amerikanischen Komiker:
Tommy und **Fred Mermaid** und **„ULTRA-FUTURIST"**. 1797

Sportverein „Sturm".

Heute, Dienstag, um 8 Uhr abends
außerordentliche

Generalversammlung

in sehr wichtigen Angelegenheiten. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht der

1798 **Vorstand.**

Dienstags und Freitags frisch gerösteter

Kaffee

von den feinsten bis zu den billigsten Sorten

Bracia Ignatowicz

Piortkowska 96, Telephon 8-33.

Erfurter

Gemüse- u. Blumen-Sämereien

frisch eingetroffen in der Drogerie **Arno Dietel**, Lodz, Petrikauer Straße 157. 1248

Zu vermieten

zwei gut möblierte Zimmer (Salon und Schlafzimmer), im Zentrum der Stadt, erster Stock, an alleinstehenden soliden, christlichen Herrn. Anfragen zu richten unter „D. 60" an die Geschäftsst. dss. Bl. 1779

Kontoristin 1777

mit mehrjähriger Büropraxis, perfekt in deutsch-polnisch-russischer Korrespondenz sowie Buchführung, flotte Stenotypistin und Maschinschreiberin, sucht sofort entsprechende Anstellung. Off. unter „A. B. 25" an die Geschäftsst. d. Bl.

Technische Assistentin

21 Jahre alt, mit 2½ j. Ausbildung in Röntgen- und Laboratoriumkunde, sucht entsprechende Tätigkeit. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten und nähere Bedingungen erbeten an: Lotte Sohr, Chodziez/Wielkopolska. 1461

Buch-Angebot der „Freien Presse".

Neu.

Preis in Złoty.

Hauff Walter von: Deutsche Ansiedler in Argentinien im Kampf mit Indianer und Gaucho, 2, geb.
Damaschke Willi: Erstes Jahrbuch deutscher Lehrer in Polen. 3, brosch
Almasow Boris: Rasputin. 4, brosch.
Dörr Julius: De Göderschlächter. 2,25, brosch.
Haas Fritz: Unter der Fackel der Krieges. 1,75, br.
Hildebrand Otto: Herstellung von Fleischextrakt Bouillonwürfeln, Suppenwürfeln u. Suppenwürze. 8,35, brosch.
Höffner Johannes: Gebt Raum, ihr Völker, unserm Schritt. 3, geb.
Hoffer Raimund: Kautschuk und Guttapercha, 8,75, brosch.
Hoffmann Hans: Spätglück. 1,10, brosch.
Kling M. Prof. Dr.: Die Verwertung der Weinrückstände. 5,60, brosch.
Krätzer Hermann: Wasserglas und Infusorienerde. 8,35, brosch.
Lubahn Johannes: Kriegerheimstätten. 0,50, br.
Choderlos de Laclos: Schlimme Liebschaften. 14, geb.
Riederer Heinrich: Frankreich — Freiheit und Friede? 1,75, brosch.
Roquette Otto: Das Eulenzeichen. 2,25, brosch.
Scherman L.: Kleine Leut' aus kleiner Zeit 2,25, brosch.
Stössel Otto: Opfer. 1,10, brosch.
Derselbe: Johannes Freudensrung. 1,10, br.
Stoltze Friedrich: Alt-Frankfurt. 1,10, brosch.
Wagner Richard Ernst Dr. phil: Dank-Predigt am 20. des Wintermonats 1781. 1,10 br.
Derselbe: Christliche Einweihungs-Predigt. 1,10, br.
Deutschlands Wirtschaft, Währung u. Finanzen. 3, brosch.
Zweite Heimat: Aufsätze zur Auswandererfrage. 0,60, brosch.
Stratz Rudolf: Das freie Meer. 10. geb.
Das Wahlrecht des Auslandsdeutschen. 6,75, br.
F. K.: Die im Handels- und Börsenverkehr gebräuchlichsten Firmenkürzungen 0,60, br.
Aufgezogene Wanderkarte: Gebiet Zgierz — Alexandrow — Ozorkow. 5,55.

Billiges

Pfingst-Angebot

Reklame-Preise

Etamin-Blusen	12—, 10—, 8,50,	7,50
Trikotin-Blusen	11—,	8,00
Kostüm-Röcke neueste Karos	14—,	12,00
Etamin-Kleider	21—, 17—,	13.00
Kreton-Kleider	11—,	10,00
Hosen gestreift		17,60
Gummi-Mäntel	40—,	38,00
Alpaga-Marquarken		35,00

Schmechel & Rosner

Lodz, Petrikauer Straße 100 und Filiale 160.

Knaben-Gymnasium

von **B. Braun**

Narutowicza Nr. 59.

Die Aufnahmeprüfungen für die Vorbereitungs- und erste Klasse finden am 6. und 7. Juni, um 4 Uhr nachmittags statt; für die weiteren Klassen beginnen die Prüfungen am 23. Juni, um 8 Uhr morgens. Unbemittelte Schüler der Vorbereitungklasse zahlen die Hälfte des normalen Schulgeldes.

Gesuche werden täglich von 8—2 Uhr in der Schulkanzlei entgegengenommen. 1460

Niebywała okazja!

Do sprzedania 16 placy różnych rozmiarów na przedmieściu Zgierza. Wiadomość tamże Łódzka 28, m. 3.— 1783

Der neue Eisenbahnfahrplan ab 1. Juni 1924.

Lodzer Fabrikbahnhof.

Abfahrt:

6.10 (nach Gałkówek).
7.25 (nach Warschau, direkter Schnellzug).
8.55 (nach Koluszki).
10.00 (nach Koluszki an Sonn- und Feiertagen).
12.20 (nach Ząbkowice — von Koluszki ab Schnellzug).
13.30 (nach Warschau — von Koluszki ab Schnellzug).
15.20 (nach Krakau — von Koluszki ab Schnellzug).
17.00 (nach Koluszki).
19.10 (nach Gał ówek).
19.55 (nach Warschau, direkt).
20.40 (nach Petrikau — von Koluszki, Anschluß mit Schnellzug nach Krakau)
22.35 (nach Krakau).
23.40 (nach Warschau — von Koluszki ab, Anschluß an Schnellzug nach Krakau und Personenzug nach Ząbkowice).

Ankunft:

7.30 (Schnellzug aus Krakau).
8.30 (Schnellzug aus Krakau und Personenzug aus Petrikau).
9.55 (aus Gał'ówek).
10 25 (aus Warschau).
12 45 (aus Koluszki).
15 45 (aus Warschau und Kattowitz).
16.30 (aus Warschau direkt).
17 05 (aus Koluszki)
21.05 (aus Krakau, Schnellzug).
21.45 (aus Warschau, Schnellzug).
22.45 (aus Koluszki an Sonn und Feiertagen).
23.07 (aus Gałkówek).
1.05 (aus Warschau und Częstochau).

Lodz-Kalischer Bahnhof.

Durchgangszüge.

0.42— 0.52 Warschau—Bentschen
1.46— 2.02 Warschau—Ostrowo (Schnellzug n. Paris)
2.42— 2.57 Ostrowo—Warschau
5.32— 5.42 Posen—Warschau
6.19— 6.29 Bentschen—Warschau (Schnellz. aus Paris)
12.38—12.53 Warschau—Bentschen
13.48—14.02 Posen—Warschau
22.03—22.23 Warschau—Posen

Lokalzüge — Abfahrt.

7.45 Lodz—Bentschen
13.30 Lodz—Warschau

Abfahrt.

16.00 Lodz—Sieradz
19.25 Lodz—Lowicz
18.40 Lodz—Ostrowo
20.00 Lodz—Krakau—Kattowitz direkt)

Ankunft.

6.45 Krakau—Kattowitz—Lodz (direkt)
9.25 Ostrowo—Lodz
9.40 Lowicz—Lodz
10.20 Warschau—Lodz
18.30 Bentschen—Lodz
21.00 Sieradz—Lodz

Tüchtiger ehrlicher

Arbeiter

verheiratet, kinderlos, der einige Jahre als Diener und Fabriks-Portier angestellt war wird empfohlen. Näheres Południowa 18, in der Schule. 1743

Eine 1795

Schustermaschine

ist zu verkaufen, Górnastraße 10. (Koziny).

Benzin für Autos, **Motoröl, Zylinderöl** und **Transformatorenöl**

in kleinen und in großen Mengen!

ab Lager liefert

Teichmann & Mauch

Petrikauer Straße 240. 489